Der
Breslauische Erzähler.

Eine Wochenschrift.

Vierter Jahrgang. No. 5.

Sonnabend, den 29ten Januar 1803.

Gegend bey Arnsdorf.

Diese Gegend ist nach der Ansicht aufgenommen, welche man auf dem Wege von Hirschberg nach Schmiedeberg auf Arnsdorf zu, etwas rechts dahinter nach Steinseifen und weiter rechts auf einen Theil des Gebirges nebst der Schneekoppe hat.

Die hintern Berge auf diesem Blatte sind ziemlich dieselben, die sich bey der Abbildung von Schmiedeberg zeigten.

Eine Geldmacherey
von ganz besondrer Art.

Es giebt Leute genug, denen alles, was sie anrühren, zu Gelde wird; das lehrt die Erfahrung. Eine alte griechische Mythe erzählt von einem Könige, der sich die unseelige Gabe erfleht hatte, alles, was

er anrührte, zu Golde zu machen. Aber was sagen meine Leser zu folgender Geschichte?

Zu Frankfurt an der Oder fand sich im Jahre 1536 eine Dienstmagd ein, Gertrude Marx, aus Lebus gebürtig, welche eine Art von Wahnsinn hatte, worinn sie allerley irres Zeug redete und that. Sie ward einigermassen geheilet, aber nicht lange, so brach eine andre Krankheit aus, welche man allgemein einer Einwirkung des Satans beymaß. Wohin sie nemlich griff, auf einen Tisch, Stein, an die Wand, die Erde, oder an Jemandes Kleider oder Körper, überall erwischte sie ein Stück Geld, fuhr aber sogleich damit in den Mund und kaute es hörbar; auch konnte man die Münzen zwischen den Zähnen sehn. Gemeiniglich verschlang sie dieselben mit einer Anstrengung, daß sie zu ersticken schien, und braun und blau wurde. So trieb sie das Geldfinden Tag und Nacht.

Einige Anwesende waren so klug, ihr, so oft sie ein Stück erwischt hatte, die Hand aufzubrechen und die Beute herauszunehmen. Oft war sie sogar mildthätig genug, Bedürftigen das erwischte Geld selbst darzureichen.

Das Geld bestand meist aus gangbaren Münzen, Märkischen, Pommerschen, Meißnischen, Böhmischen, Polnischen und Preußischen Groschen und Pfennigen; bisweilen waren es böse Münzen; einmal erwischte sie auch einen Thaler, und zuletzt nebenher auch Stecknadeln.

Anstatt nun die Sache genau zu untersuchen und die darunter verborgene Betrügerey zu belauschen, nahm man, dem Geiste jener Zeiten gemäß, die Zuflucht zu Beschwörungen. Den ersten, aber vergeblichen

chen Versuch machte ein katholischer Priester aus Krossen. Endlich wendete sich der Frankfurter Prediger Andreas Ebert, gebürtig aus Grünberg, schriftlich an seinen Lehrer, den Doctor Luther in Wittenberg, und bath um seinen Rath. Luther antwortete unterm 5ten August: „es wäre ein seltsam unerhört Ding und ein Bild etlicher Fürsten, damit Gott „anzeige durch den Satan, wie sie viel Geld und „Gut nehmen und fressen und gleichwohl „nicht zunehmen" zuletzt giebt er den Rath: daß man die Magd in die Predigt führen und Gott für sie bitten solle, so würde es mit der Zeit besser mit ihr werden.

Dieser Rath ward befolgt, und so sehr auch Anfangs der böse Geist in dieser Person sich sträubte und tobte, so schwieg er doch endlich und die Kranke ward völlig gesund, so daß sie versicherte, nicht zu wissen, was mit ihr vorgegangen sey.

Letztlich aber, setzt Polius sehr naiv hinzu, ist sie gleichwohl vom Teufel geschandflecket worden, maassen sie von einem bösen Buben zu Falle gekommen und aus Furcht vor der Strafe heimlich entwichen ist. — Vermuthlich mochte dieser böse Bube schon von Anfang an unter dem ganzen Geldkaperey-Betruge mitstecken, aber die guten Leute sahen den Wald vor lauter Bäumen nicht. Der böse Bube war nemlich der Sohn des armen Bürgers von Frankfurt, der zuerst die kranke Gertrud aufgenommen und gepflegt hatte. Heut zu Tage würde die Polizey eine solche Geldmacherinn schneller und kräftiger heilen, als es damals Beschwörungen und Predigtbesuche vermochten. Dank sey es dem (so oft geschmähten) Lichte unserer Zeiten,

daß sich Niemand mehr beykommen läßt, durch den leibhaften Satan Geld zu erwischen, und daß wir in solchen Fällen Geldkaper, wie Jungfer Gertrud, bald auf die Finger klopfen würden, ohne erst einen Wittenberger Doctor zu behelligen.

Fn.

Anekdoten.

Der Mönchsfeind.

Der Kardinal Passionei war ein erklärter Feind der Mönche. Einst begegneten ihm, als er eben ausfuhr, zwey Kapuziner, und anstatt ihn zu grüssen, machten sie eine tiefe ehrerbietige Verbeugung vor seinen Pferden. Das fiel dem Kardinal auf, und erließ die Kapuziner fragen: warum sie seine Pferde gegrüßt hätten. Wir haben uns bey den Pferden bedankt, liessen ihm die Kapuziner zur Antwort sagen, weil wir gewiß überzeugt sind, daß, wenn sie nicht wären, der Kardinal ohne Bedenken uns an den Wagen spannen würde.

Unsinnige Schimpfwörter.

Ein Landmann verklagte seinen Nachbar wegen beleidigender Schimpfreden. Nachdem er deren eine ganze Reihe hergezählt und immer versichert hatte, die wären noch gar nichts, rückte er endlich mit dem Aergsten heraus. Denken Sie, sagte er zum Richter, und zuletzt hat er mich einen Blitzblauen Hünerkoth genannt. Vergebens suchte ihn der Richter zu überzeugen,

gen, daß dieses Schimpfwort gar nichts bedeute; der Kläger fand sich grade durch dieses am meisten beleidigt. — Diese uns mitgetheilte Anekdote erinnert uns an eine Stelle im Seneka (de const. sap 17), wo es heißt: daß F. Cornelius alle Schmähungen seines Gegners Corbulo gelassen angehört habe, aber als dieser ihn einen kahlen Strauß nannte, da habe er geweint; und zwar eben über das Abgeschmackte dieses Schimpfwortes. Das Gefühl des Beleidigten empört sich dann am meisten, wenn die Beleidigung nicht einmal Sinn und Bedeutung hat.

Ein altes Epigramm.

Als die Jesuiten 1728 in Breslau mehrere Bürgerhäuser zu ihrem Kollegio bekamen, aber die Evangelischen die Erweiterung der Kirche zu den 11000 Jungfrauen vom Hofe nicht erhalten konnten, machte Jemand folgendes Epigramm:

CVrrIte CIVes MoenIa DestrVVntVr (1728.)

Ihr Bürger laufet fort! man reißt die Mauern ein,
So könnt ihr künftig nicht in Mauern sicher seyn.
Und geht ihr vor das Thor, so sehet ihr mit Schrecken
Eilftausend Jungfern stehn, die nicht die Scham bedecken.

Sylbenspiel.

Ein Mann ohne Verdienst hatte in seinem Wappen einen Weinstock, der sich um einen Birnbaum schlang und mitten in einem Getraidefelde stand. Der Kardinal Wolsey fragte: was dieses Wappen bedeute?

Un

Un gran vituperio sagte Carafulla (einen großen Schimpf.) Das Wortspiel liegt in den Wörtern Gran (Korn) vite (Weinstock) und pero (Birnbaum.)

Einige Breslauische Sekularia.

1. Im Jahre 1503 ward das Nikolai-Thor gebaut. Ohnstreitig gehört dieses Thor, seiner Bauart nach, zu den schönsten, es hat einen ehrwürdig antiken Styl, und erinnert lebhaft an die Zeiten der Burgen und Fehden. Bey verschiedenen Einzügen von Regenten ist es aufgemalt, an den Figuren vergoldet und sonst geschmückt worden; zum Glück hat die Zeit diese bunten Pinseleyen beynahe ganz wieder weggewischt, und dem Mauerwerke die Farbe des Alters zurückgegeben. — Der Kupferstecher Richter, jetzt in Berlin, hat einen sehr wohlgetroffenen Kupferstich von diesem Thore geliefert.

2. Im Jahre 1303 starb der Rathmann Syfridus, den ich hier aufführe, als einen Beweis von dem hohen Alter der Mälzer- oder Bierbrauer-Zunft in Breslau. Er war nemlich Brasiator, welches so viel als Mälzer oder Bierbrauer bedeutete.

3. Im Jahre 1403 kam hier eine neue Handlungsgesellschaft, die Wildprethändler auf, ein Gewerbe, welches bis dahin wahrscheinlich frey gewesen war. In der darüber ausgefertigten Verordnung heißt es unter andern, daß sie ein gestreiftes Eichhorn (damals eine große Delikatesse) nicht theurer, als um

4 Hel-

4 Heller geben sollen. Eine andre Verordnung wegen der Vögel s. im Erzähler Jahrg. 1801 S. 10.

4. Im Jahr 1603 ward der Kirchhof zu St. Bernhardin in der Neustadt erweitert, und der noch stehende Glockenthurm erbaut. Der Platz dazu kostete 100 Thaler.

Ein altes Lob des Schlesischen Frauenzimmers.

Von Fibiger aus dem Jahre 1703. *)

Des Frauenvolkes hier absonderlich zu denken,
Damit man dieses nun vom bösen Müssiggang
Der Laster Anfang ab zur Tugend möge lenken,
So lassen ihnen hier den Zügel nicht zu lang,
Was kluge Mütter sind; man pflegt sie anzubinden
Mit Faden, Seiden, Zwirn im väterlichen Haus.
Das Frauenzimmer muß im Zimmer sich befinden,
Sonst wird der Name falsch und Frauengassen draus.
Viel Eltern sollten sich dieß seyn gesaget lassen:
Daß sie den Töchtern doch so leicht erlauben nicht,
Frey, müssig und allein zu laufen auf die Gassen,

Damit

*) Also hundert Jahre alt, und eben darum freylich nicht im neuesten poetischen Geschmacke, indessen wegen der ziemlichen Darstellung und der vernünftigen und beherzenswerthen Gedanken wohl nicht ganz unwerth, auf ein Paar kleinen Seiten einmal wieder erneuert zu werden. Das Ganze befindet sich in Fibigers Anmerkungen zu Henclii Silesiographie Kap. 6. S. 682.

Damit denselben nicht dergleichen was geschicht,
Was Jakobs Tochter dort der Dina war geschehen.
Es trieb das fromme Kind aufs Land der Vorwitz aus,
So Jungfern theuer macht, sich dorten umzusehen;
Die Jungfrau gieng hinweg, die Mutter kam nach Haus.
Wenn sich ein ehrlich Mann in Ehstand will begeben,
Wird nicht nach einer, so schön aufgeputzt, gefragt,
Wohl aber: ob sie führt ein eingezogen Leben,
Und ob sie sich fein frisch in Küch und Keller wagt?
Was sonst die Häuslichkeit und Kuchel anbelanget,
Kömmt unser Frauenvolk in dieser Kunst so hoch,
Daß man weit reinlicher und beßre Speis' empfanget,
Von ihren Händen, als von manchem Sudelkoch.
Doch kommet manche Gritt fein sauber aufgezogen,
Rühmt eine Wirthin sich, bekommet einen Mann,
Indessen findet sich der arme Kerl betrogen,
Weil seine Sudlerin nicht Suppe kochen kann. —
Noch andre Arbeit pflegt dieß zarte Volk zu machen,
Wann mit der Nadel es die bunten Blumen mahlt,
Die theuren Decken stickt und andre nette Sachen,
Die man mit vielem Geld sonst anderwärts bezahlt. —
Die Handwerksfrauen sind, den Männern beyzustehen
Stets fertig und bereit, sie sparen keinen Fleiß,
Sie waschen, backen auch, sie sticken, flicken, nähen,
Sie spinnen, weben, und verdienen ihren Preiß. —
Ein Weib pflegt auf dem Land ihr Arbeit auch zu haben,
Versteht auf Wirthschaft sich, auf Milchspeiß, Viehezucht,
Sie hilft den Garten baun, kann grasen, jäten, graben,
Und wenn die Erndte kommt, so sammelt sie die Frucht.

Noch eine Probe aus dem letzten Akt der Schlacht bey Walstatt.

Neunter Auftritt.

Freyes Feld. Herzog Heinrich und Miezislaus.

Herzog (in die Ferne sehend.)
Mich dünkt, das erste Treffen weichet links: —
Es sind noch ungeübte Leute — jene Fahne
Gehört den Polen zu —' sie dringt voraus.
Wir werden bald mit unsern beyden Haufen
Sie decken müssen, wenn die deutschen Ritter
Nicht fester stehn.

(weiter vorgehend.)
Die Schlacht ist blutig —

Miezisl.
Blind
Und rasend haut der Tartar um sich her.
Sie haben uns die Stellung abgelernt,
Fünf Haufen stehn den unsern gegenüber;
Doch jeder ihrer Haufen ist so groß,
Wie unser halbes Heer.

Herzog.
geht eine Zeitlang schweigend umher, dann steht er betrachtend still.
Sieh! da erhebt sich schon
Die Sonne — schwer und blutig, dieses Feld
Voll Blut und Jammer zu beleuchten. So
Gieng sie, so lang ich lebe, nie mir auf. —
Werd' ich sie untergehen sehn? — Vielleicht
Ist dieß mein letzter Morgen — — Gattinn

Du

Du theure Gattinn! Kinder! Mutter! wo
Wo weilt ihr jetzt! wie mögt ihr meiner denken!
In heissem Flehen liegt die fromme Mutter
Vielleicht vor Gott — und meine Anna ringt
Verzweiflungsvoll die Hände — meine Kinder
Sie rufen jammernd nach dem Vater! — Gott!
Das Loos des Fürsten ist ein schweres Loos. —
Da steh' ich nun, und meinem Wink gehorsam
Gehn Tausende dem blutgen Tod' entgegen,
Und Tausend jammern den Gebliebnen nach.
Und ich — ich führe sie zum Tode: mich
Trifft dieser Jammer der Verlaßnen! Nein,
Mich nicht — ich bin nicht Schuld an diesem Greuel;
Ich bin nur Werkzeug in der Vorsicht Hand.
Darf man den Blitz verklagen, wenn er Seegen
Und Fruchtbarkeit der Erde bringend, hier
Ein stilles Haus, dort einen Thurm zerschmettert?
Gehorcht er nicht der ewigen Natur,
Die ihn zum Seegen und Verderben schuf?
Die Vorsicht ließ der Feinde wildes Heer
In unsre Grenzen dringen. Konnte sie,
Die alles kann, ihn nicht, wie Pharaon
Mit allem Heer, im tiefen Strom ersäufen?
Hat sie nicht Blitze, diesen stolzen Feind
In einem Wetter zu vertilgen? Stehn
Nicht Pest und Seuchen dem Allmächtigen
So gut, wie Strom und Wetter, zu Geboth?
Und dennoch ließ er sie in unser Land! —
Wir also sollen unsre Kraft versuchen;
Er schickt uns Krieg, er giebt das Schwerdt uns selbst
In unsre Hand. Ich bin des Landes Fürst,
Ich muß den ausgerissnen Strom durch Dämme

Von unsern Fluren drängen, muß das Haus,
Das Gottes Blitz zertrümmert, neu erbaun,
Dem wilden Feind, der unsre Grenzen stürmt,
Mit Heeresmacht entgegen treten. Wenn
Die Vorsicht Unglück sendet, muß der Mensch
Das Seine thun, dem Unglück zu begegnen,
So wie der Kranke durch die Arzeney
Dem Schmerze Grenzen setzt, der ihn befällt.
Ich thue, was die Pflicht gebeut: der Mensch
Hat keinen höhern Herrn, als seine Pflicht —
Ja unsre Pflicht ist unser Gott! Wohlan,
Wer Gott gehorcht, kann nicht zu Schanden werden.

Miecisl.

Täuscht mich mein Auge? Oder bringt man dort
Nicht einen schwer Verwundeten geführt?
Es ist der Feldherrn einer.

Zehnter Auftritt.

Boleslaus mit verbundenem Kopfe, langsam von zwey Soldaten geführt. Die Vorigen.

Miezisl.

Boleslaus!

Herzog.

(Erschrocken.) O welch ein Anblick! Edler, alter Freund!

Boleslaus.

(Schwach.) Wie glücklich, daß ich — dich noch einmal sehn —
Mein Lebewohl dir stammeln kann — mit mir

Ists aus — sey du — mein wackrer theurer Freund —
Jetzt glücklicher, als ich — dann sterb' ich gern —
Es dunkelt mir — vor Augen — meine Kniee
Ertragen mich — nicht länger. — Lebet wohl!
(schleicht weiter.)

Herzog.

(lange in sprachloser Rührung.)
Leb wohl! leb wohl! Bald sehn wir uns vielleicht
In einem andern Leben wieder. — Der ist hin!
Nun kommt die Reih' an mich. — Wie wunderbar
Ist das Gefühl, so zwischen Tod und Leben,
Am Scheidewege da zu stehen! — Jetzt
Voll Kraft und Muth zu wirken, und vielleicht
In wenig Augenblicken hingestreckt,
Nicht mehr zu seyn! —

Miezisl.

Das erste Treffen stürmt
Auf uns hieher. Man höret Siegsgeschrey!

Fn.

Ein Paar lächerliche Constructions-Fehler aus bekannten Büchern.

Die erste Ausgabe besorgte N. N. in Quart. Zehn Jahre darauf gab es heraus N. N. ein sehr gelehrter und verdienstvoller Mann in Duodez. (Ein gelehrter Mann in Duodez!

N. N.

N. N. erbaute dieses ganze Gebäude von Grund aus, ward 1560 ganz neu angestrichen und starb 1580.

Um 2 Uhr geht jedesmal die reitende Post ab, auf einem ganz schmalen Wagen, daher Niemand mitfahren kann. *)

Er war ein guter Christ, ein wahrer Menschenfreund, und hielt über 6 Zoll.

Hieher gehört auch die Nachricht, die Adelung in seiner Theorie des Styls anführt: Im Jahre 177— wurden in Magdeburg 310 Kinder getauft, worunter ein erwachsener Jude.

Wer die Schweiz bereisen will, empfehle seine Wege Gott und lasse sich die Schuhe mit Nägeln beschlagen.

Poeti-

---

*) Dieß gleicht gewissen Widersprüchen, dergleichen besonders die englische Sprache mehrere liefert. Z. B. von unreifen Früchten braucht dieselbe ein Wort, welches auch grün heißt. Ein Engländer wunderte sich einst, einen sogenannten Schwarzbeeren-Strauch mit rothen Beeren bewachsen zu sehen. Weißt du nicht, sagte sein Begleiter, daß die schwarzen Beeren immer roth sind, wenn sie grün sind? — So sagen wir im Deutschen: In dieser Gegend wird an manchen Tagen kein Tag.

Poetische Merkwürdigkeit.

Seit ein Paar Jahren hat ein sogenannter Südpreußischer Patriot, des Namens G. R. (so schreibt er) mehrere Bogen voll gereimter Zeilen drucken lassen, welche neben den Poesien eines gewissen Herrn Paulmann in Halberstadt unter die poetischen Merkwürdigkeiten dieser Zeit gerechnet zu werden verdienen. Herr G. R. macht eben so kühn, wie Paulmann, ganz neue Wörter, richtet sich durchaus nicht nach den Gesetzen der Grammatik und der Prosodie, und sagt Dinge, bey denen man irre wird, ob der Verfasser nicht vielleicht selbst — —

Doch wir wollen unsern Lesern das Vergnügen lassen, selbst zu errathen, wie es mit dem Verfasser steht, indem wir aus seinen Bogen *) ein Stück herausheben, worinn er sich mit Klopstock, Voltaire und Rousseau zusammenstellt. Man sieht daraus, daß er Röhr heißt und seinen Namen sehr sinnreich zu benutzen weiß.

Die zufällige Veränderung des Dichters Namen zur Gleichheit in folgendem.

Der Kenner schätzt Klopstocks Gedichte
Und lieset die, des Röhrstocks mit;
Was erstrer singt im hohen Lichte
Preißt letztrer unverhüllt gericht't.

Stürzt

---

*) Sie führen den Titel: Die Posaune der Biedermänner in Vermehrung von zwey Bogen neu patriotisch gesungen von dem bekannten Südpreußen, des Namens G. R. Erster Druck aufgelegt und ausgegeben im Jahr 1801.

Stürzt Voltair mit erhabnen Witz
Des Aberglaubens — nicht ge Werke;
Weiß man doch keinen Duldungs-Sitz
Zum Rechte seines Spottes Stärke.

Und lehrt Rousseau mit Klugheit schon
Die Menschen-Rechte in Bestimmung;
Weiß man ihm keinen theuren Lohn
Um Sittenlehre schwacher Gründung.

Darum besteht das Werk der Kurr —
In dem K. V. und zweyen RRen *)
Sucht man hier poetische Spur —
So sind es gleiche Sinnes-Herren.

---

*) In den Anfangsbuchstaben ihrer erstgedachten Namen, wenn das lateinische V für ein U gelesen wird, als wie solche es sind: K. V. R. R. oder Verbesserung, die ein jeder Schriftsteller mit seinen Ausgaben meynet.

Die letztern Charaden: 1. Schattenriß. (Schatten, Riß.) 2. Stockfisch. (Stock, Fisch — Schifkost.)

Cha-

Charaden:

1. Dreysylbig.

Drey Sylben zähl' ich. — Aus den beyden ersten quillt,
Wie es das Schicksal fügt, der schönsten Erdenfreuden
Ein Labetrank, doch auch das Gift von bittern Leiden.
Ihn, der an diesem Que'll den Lebensbecher füllt,
Ihn spricht mein Ganzes aus. Mein drittes kann allein
Im vollen Sinne schon ein Ehren=Name seyn.
Es geht den erstern nur — der Zufall läßts geschehen —
In meinem Worte nach, nothwendig sonst voran.
Weh! Meinem Ganzen! ach! leicht um sein Glück gethan,
Gethan für immer ists, wie wir nicht selten sehen,
Wird es mein Letzteres nicht ganz zu seyn verstehen.

2. Zweysylbig.

Die erste Sylbe — nur müßt ihr nicht auf Adelungs Rechtschreibung geschworen haben — bewohnt die Ueberreste von Florens vergänglichen Kindern. Die zweyte, unkörperlich, wird von dem größern, aber darum nicht verständigern Theile der Menschen lieber gegeben, als angenommen. Das Ganze, dem das zweyte billig immer mit Bedacht vorangehen sollte, bezeichnet die wichtigste Handlung im menschlichen Leben.

Dieser Erzähler nebst dazu gehörigem Kupfer wird alle Wochen in Breslau in der Barth= und Hambergerschen Buchhandlung in der goldnen Sonne auf dem Paradeplatz, der großen Waage gegenüber ausgegeben, u. ist auf allen Königl. Postämtern zu haben.



Gegend bei Arnsdorf